Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 1

Artikel: Elektronik & Schrott : meine App, deine App
Autor: Ritzmann, Jürg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-596606

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Meine App, deine App

Wie bitte? Sie wissen nicht, was eine App ist? Das war ja wohl ein Scherz, hoffentlich. App steht für Application und ist ein Programm für das iPhone (oder für ähnlich gestrickte Geräte, die natürlich nur halb so sexy daherkommen wie das Original). Bitte sagen Sie jetzt nicht, Sie hätten kein iPhone! Wir wohnen doch nicht im Keller. Mit einem herkömmlichen Mobiltelefon herumhantieren ist in etwa so unpassend wie in der Migros nach Calvados fragen und – sichtlich empört ob der Antwort – aus Protest die Cumulus-Karte zu verspeisen. Geht nicht. Inzwischen gibt es Millionen von Apps, die sich via Internet herunterladen lassen. Jede einzelne dient dem menschlichen Fortschritt, manche sind gratis und manche kostenpflichtig. Und es soll jetzt bitte keiner daherkommen und sagen, was nichts koste, sei nichts wert. Diese kleinen Helferlein sind für den modernen Menschen – die wir doch alle sind – nicht mehr wegzudenken. Sie können damit Ihr Telefon in ein Navigationsgerät umfunktionieren, um auf dem richtigen Weg zu bleiben (ohne hier allzu philosophisch zu werden). Sie können – dank einem anderen Programm – das Gerät ans Radio halten und es erkennt das gespielte Stück, inklusive Interpret. Dieses kann man dann kaufen und glücklich werden.

Damit nicht genug. Eine andere App imitiert unangenehme Geräusche. Man sieht auf dem kleinen Bildschirm beispielsweise eine Wandtafel, wie wir sie aus der glorreichen Schulzeit unserer rückständigen, alten Welt kennen, und darf dann mit den Fingernägeln darüberkratzen. Oder an Styropor klauben. Oh ja, die sogenannte Touchscreen-Technologie machts möglich. Eine andere Anwendung, die dieser Planet ebenfalls nicht mehr missen will, verwandelt das technische Wunderwerk in ein Laserschwert. Will heissen: Mit dem Natel herumfuchteln, erzeugt exakt die Kampfgeräusche aus der Filmreihe Star Wars. Ja. Möge die Macht mit uns sein. Und da dürfen wir uns schon fragen, was wir denn bitte schön vor der Erfindung des iPhones für ein erbärmliches Leben geführt haben. Einfach schrecklich. Telefonieren kann man übrigens auch, mit diesem Gerät, wenn nötig. Na ja, vielleicht ist es doch nicht so wichtig zu wissen, was eine App ist.

Jürg Ritzmann

Rainer Ehrt

Nur Aufwachen genügt nicht

Dass die Lichter um 2030 nicht ausgehen, sollte unsere Sorge sein. Stefan Betschon warnt in einem ‹NZZ›-Artikel zur «Consumer Electronic Show 2010» in Las Vegas vor den Folgen einer zu erwartenden Stromkrise im Jahr 2030, wenn die Energieeffizienz der Unterhaltungselektronikgeräte nicht verbessert werden könne: Der Stromverbrauch würde in einem Privathaushalt gegenüber 2008 um das Dreissigfache ansteigen. Die Consumer Electronic Association (CEA) fordert daher umweltverträglichere Produkte. Gegen einen Aufpreis für den manipulierbaren Käufer, wenn es sein muss. Jetzt liegt der Ball beim Verbraucher, beim Geräteanschaffer, bei der Werbung, bei der Wirtschaft, beim Markt, bei den Aufklärern über Energie und Umwelt sowie die Qualität der Stromquellen von Atomkraft übers Wasser bis zur Windmühle. Ein Lehrstoff, der bereits ab dem Kindergartenalter angezeigt ist.

Erwin A. Sautter